

stecken sie in den Initien. Es ist also sehr wohl ein ausgeprägtes Gespür für solche Dinge erforderlich¹¹.

Die Frage der Kurzkataloge wurde auch in den vorangegangenen Literaturberichten erörtert. Es zeigt sich die sprichwörtliche normative Kraft des Faktischen; denn bei allen öffentlich geäußerten Stellungnahmen zu diesem Thema wurden verkürzte Beschreibungen abgelehnt, auch das „Mainzer Modell“ wurde stillschweigend zurückgenommen (vgl. zu LIST). Jetzt aber werden Kurzkataloge sogar von einem offiziellen Papier der DFG postuliert. Somit ergibt sich für diesen Literaturbericht als Betrachtungsschwerpunkt für die überreiche Menge von zu besprechenden Handschriftenkatalogen die Frage nach dem Verhältnis von „Breiten-“ und „Tiefenerschließung“. Dabei sollte vor allem deutlich werden, was bei einer verkürzten Beschreibung verloren geht und wem die jeweilige Erschließungsform Nutzen bringt.

3. Elektronisch basierte Handschriftenerschließung

Seit etwa 1993 wird die Diskussion um eine deutsche Handschriftendatenbank geführt. Ein Prototyp¹² entstand unter Verwendung des Programmsystems HIDA¹³, das Mitte der 80er Jahre für den Marburger Bildindex entwickelt und seither von verschiedenen Seiten getestet wurde. Die Beurteilung fällt zwiespältig, teilweise gar negativ aus¹⁴. Mit der fortschreitenden Integration der bislang in Berlin vorgehaltenen Datenbank der Registereinträge zu deutschen und österreichischen Handschriftenkatalogen und insbesondere der

11) Daher halte ich Steinmanns Kritik an MECKELNBORG (vgl. oben S. 566 mit Anm. 3), die sich in ihrem Katalog (wenn auch nicht immer mit Erfolg) genau um übergreifende Bezüge bemüht, für überzogen.

12) Der Prototyp ist benutzbar unter: <http://www.fotomr.uni-marburg.de/HS-bank.htm>. Ausführlich hierzu: Lutz HEUSINGER, Projekt „Handschriftendatenbank“, Vortrag auf der von der DFG ausgerichteten Internationalen Handschriftenbearbeitertagung in Leipzig 1999, Adresse: <http://www.dfg.de/foerder/biblio/handschriften/heusinger.html>; vgl. auch Joachim OTT, Protokoll der Diskussion zum Thema „Handschriftendatenbank“, Adresse: <http://www.dfg.de/foerder/biblio/handschriften/ott.html>.

13) Eine Übersicht bietet der Vortrag von Lutz HEUSINGER; Migration einer Datenbank – Erfahrungsbericht aus der HIDA-Entwicklung (EDV-Tage Theuern 1997), Internet-Adresse: <http://www.bayern.de/HDBG/t97heusi.htm>.

14) Eef OVERGAUW, Die Datenbank „Handschriften des Mittelalters“ aus der Sicht eines Handschriftenbearbeiters, Vortrag auf der Internationalen Handschriftenbearbeitertagung in Leipzig 1999, Internet-Adresse: <http://www.dfg.de/foerder/biblio/handschriften/overgaa.html>, vgl. auch OTT (wie Anm. 12), Klaus GRAF, Handschriftenforschung im Internet, Adresse: <http://www.uni-koblenz.de/~graf/hsslink.htm>; Friedrich GEISSELMANN, Erschließung mittelalterlicher Handschriften. Anmerkungen zum Projekt einer Handschriftendatenbank, Zs. für Bibliothekswesen und Bibliographie 48 (2001) S. 23-30.